

Castro: „Wir haben viele Kopfschmerzen“

Rußland hält er für das freieste Land der Welt, China für einen Feind Kubas. Noch habe er keine Militärberater nach Äthiopien geschickt, aber er warnte auch: „Wir

gehen überallhin.“ Der amerikanischen Starreporterin Barbara Walters von der ABC gab Fidel Castro ein Interview, aus dem der SPIEGEL Auszüge veröffentlicht.

FRAGE: Herr Präsident, wann werden Kuba und die Vereinigten Staaten wieder normale Beziehungen aufnehmen?

CASTRO: Das hängt von dem guten Willen beider Seiten ab. Diese Beziehungen werden wohl nicht in der Amtszeit Carters wiederhergestellt werden können — vielleicht in seiner zweiten Amtszeit, zwischen 1980 und 1984.

FRAGE: Kuba soll bald wieder von den Vereinigten Staaten Nahrungsmittel und Medikamente kaufen dürfen. Wie denken Sie darüber?

CASTRO: Wenn es nur darum geht, daß wir von den Vereinigten Staaten landwirtschaftliche Produkte kaufen, nicht aber auch an sie verkaufen dürfen, würden wir in den USA nicht einmal Aspirin für Kopfschmerzen kaufen, und wir haben viele Kopfschmerzen.

FRAGE: Würden Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten Ihre außenpolitischen Entscheidungen beeinträchtigen?

CASTRO: Wir dürfen unsere Ideen niemals für Geld verkaufen. Die Erfahrung aus der Geschichte zeigt jedoch, daß, sind erst einmal wirtschaftliche Bande zwischen zwei Ländern geknüpft, jede verantwortliche Regierung diese Interessen berücksichtigt und daß diese wirtschaftlichen Beziehungen doch einen gewissen Einfluß auf die Haltung der Regierung ausüben.

FRAGE: Wird Kuba eines Tages eine Demokratie haben?

CASTRO: Bei uns wird es keine bürgerliche kapitalistische Demokratie geben. Darauf können Sie sich verlassen.

FRAGE: Für uns sind Sie ein Mann voller Geheimnisse. Sie haben nicht einmal ein festes Zuhause.

CASTRO: Natürlich habe ich ein Zuhause. Ich habe sogar ein Bett, in dem ich schlafe.

FRAGE: Sind Sie verheiratet?

CASTRO: Verheiratet im bürgerlichen Sinne? Nein.

FRAGE: Viele Ihrer Leute, Ihr Bruder zum Beispiel, sind bürgerlich verheiratet. Auch Sie waren es einmal. Sie haben einen Sohn.

CASTRO: Ja, ich war einmal verheiratet.

FRAGE: Inzwischen sind Sie geschieden. Betrachten Sie die verheirateten Kubaner alle als bürgerliche Menschen?

CASTRO: Nein, keineswegs. Es gibt in dieser Beziehung eben sehr unter-

schiedliche Auffassungen, wie es ja unterschiedliche Ehen gibt.

FRAGE: Ihre Schwester, Juanita, lebt in den Vereinigten Staaten und hat scharfe Kritik an Ihnen geübt.

CASTRO: Wir haben dasselbe Blut in unseren Adern, aber wir haben unterschiedliche Auffassungen. Ich bin Sozialist, ich bin Kommunist, obwohl meine Schwester in ihrem Eifer sogar so weit geht, zu behaupten, ich sei kein



Castro, Interviewerin Walters: Kein Bescheid von der CIA

Kommunist. Sie ist ein Gegner des Sozialismus, ein Gegner des Kommunismus. Es ist ein Fehler, Castro als Sinnbild allen Übels in der Welt hinstellen zu wollen. Ich bin Bürger dieses Landes mit neuneinhalb Millionen Einwohnern. Ich habe neuneinhalb Millionen Brüder. Zu meiner Familie gehören aber auch die Angolaner, die Befreiungsbewegungen in Afrika; meine Familie umfaßt alle progressiven und revolutionären Völker der Welt. Aber eine Schwester zu haben, die mich angreift, weil wir Revolutionäre sind, nimmt mir nicht meine Ehre, es kränkt mich nicht einmal.

FRAGE: Noch eine letzte persönliche Frage. Werden Sie je Ihren Bart abnehmen?

CASTRO: Im Austausch wofür? Für die Aufhebung der Blockade? (Lacht.)

FRAGE: Ich glaube auch nicht, daß Amerika dazu bereit wäre, aber ...

CASTRO: Und wir würden dann sofort Gillette-Rasierklings importieren! Wissen Sie eigentlich, warum wir uns einen Bart wachsen lassen? Ganz einfach, wir hatten keine Rasierklings. Damals jedenfalls nicht. Mit der Zeit jedoch erkannte man die Guerillas an ihren Bärten. Schließlich wurde der Bart zum Symbol. Wie aber sieht es heute aus? Graue Haare wachsen ausgerechnet im Bart zuerst. Man entdeckt immer mehr graue Haare in seinem Bart. Darum möchte ich jetzt wenigstens so lange warten, bis mein Bart vollkommen weiß ist. Erst dann werde ich entscheiden, ob ich ihn färbe oder abrasiere.

FRAGE: Darüber müßte natürlich das Volk abstimmen, da ja keine Entscheidung allein getroffen wird.

CASTRO: Dieser Fall ist eine Privatangelegenheit. Denken Sie an die Menschenrechte. (Lacht.)

FRAGE: Ist Fidel Castro ein Mann, der eine fast totale Kontrolle über sein Land besitzt, es regiert, keine abweichende Meinung duldet?

CASTRO: Ich bin ganz schlicht ein Führer, doch ich bin sehr weit davon entfernt, die alleinige oder absolute Macht zu besitzen.

FRAGE: Sie dulden keine abweichenden Meinungen. Presse, Rundfunk, Fernsehen und Film werden in Ihrem Lande vom Staat kontrolliert. Die Leute können zwar auf ihren Zusammenkünften, ihren Kongressen abweichende Meinungen äußern, in den öffentlichen Medien jedoch werden Dissens oder Opposition nicht geduldet.

CASTRO: Unsere Auffassung von Pressefreiheit ist anders als Ihre. Das sage ich in aller Ehrlichkeit, denn ich habe nichts zu verbergen. Wenn Sie uns fragten, ob in unserem Lande eine antisozialistische Zeitung erscheinen dürfte, kann ich nur ehrlich antworten: Nein, sie darf nicht erscheinen. Sie

würde von der Partei, der Regierung und vom Volk nicht geduldet. In dem Sinne haben wir nicht die Pressefreiheit, die Sie in den USA haben.

Aber wir haben keine Skandale, wir haben auch nicht die bei Ihnen übliche Werbung. Unsere Massenmedien dienen der Revolution. Solange die Feindschaft gegen Kuba fortbesteht und wir mit einer von den USA unterstützten Konterrevolution rechnen müssen, werden wir keine Zeitung dulden, die die Revolution bekämpft. So also sieht es aus. Und außerdem — wer finanziert Sie? Die CIA?

FRAGE: Sie lasten aber auch alles der CIA an. Wann fand Ihrer Meinung nach der letzte CIA-Anschlag auf Sie statt? Haben Sie Beweise, daß die CIA ein Attentat gegen Sie plante?

CASTRO: Die letzten Aktivitäten dieser Art, die mir bekannt sind, fallen in das Jahr 1971. Auch jetzt liegen mir keine Beweise vor, daß die CIA ihre Pläne aufgegeben hat. Ich habe von der CIA keinen Bescheid erhalten.

FRAGE: Gibt es in Ihrem Lande noch viele politische Gefangene?

CASTRO: Ja, wir haben einige politische Gefangene.

FRAGE: Einige hundert?

CASTRO: Etwas über tausend, vielleicht zwei- oder dreitausend — aus verschiedenen konterrevolutionären Gründen. Aber es gab auch Zeiten, als die Aktionen der USA gegen Kuba stärker waren, in denen wir über 15 000 Gefangene hatten. Etwa 20 Prozent der Häftlinge dürften noch im Gefängnis sitzen.

FRAGE: Sie mögen Richard Nixon nicht, oder?

CASTRO: Ich habe Richard Nixon nie gemocht. Von Anfang an war mir klar, daß er falsch ist. Politisch war er ein Tor.

FRAGE: Was halten Sie von Jimmy Carter?

CASTRO: Ich schätze Carter als Idealisten mit gewissen ethischen Grundsätzen, die meines Erachtens in seiner religiösen Überzeugung verwurzelt sind. Er ist intelligent, und überdies zeigt sich auch, daß er ein Mann mit Selbstvertrauen ist. Um die Wahrheit zu sagen, unsere Beziehungen zu Ford und Kissinger waren so schlecht, daß wir uns eine von den Demokraten gebildete US-Regierung wünschten.

FRAGE: Halten Sie Rußland für ein freies Land?

CASTRO: Ich halte es für das freieste Land der Welt.

FRAGE: Schön, aber was sagen Sie zu den Intellektuellen . . .

CASTRO: Kann man sich vorstellen, daß ein unfreies Volk 20 Millionen Menschenleben opfert, um seine Heimat zu verteidigen und den Faschismus

zu bekämpfen? Die Vereinigten Staaten müßten erst eine ähnliche Prüfung durchmachen, um zu wissen, wie groß die Freiheit in Ihrem Lande ist.

FRAGE: Wir haben zwar nicht so viele Menschenleben verloren, dennoch haben wir den Faschismus bekämpft. Schriftsteller und viele Künstler der Sowjet-Union haben sich weltweit über die Beschränkungen ihrer geistigen Freiheit beklagt. Wie erklären Sie sich das?

CASTRO: Sie verwechseln die Aktionen von einer Handvoll Typen mit der ungeheuren Realität der Sowjet-Union.

FRAGE: Wenn Rußlands System so gut ist, warum kann es dann diese Dissidenten nicht dulden? Wir sperren doch auch keine Oppositionellen ein.

steckt, weil China ganz einfach zu groß ist, um in eine Tasche zu passen.

FRAGE: Wir unterhalten keine diplomatischen Beziehungen zu China. Wir haben zu China nicht das Verhältnis, das Sie zur Sowjet-Union haben.

CASTRO: Nein, natürlich nicht. Wir unterhalten zur Sowjet-Union internationalistische Beziehungen, während China zu den Vereinigten Staaten reaktionäre Beziehungen unterhält.

FRAGE: Sie haben nichts dagegen, wenn Kubaner in Afrika kämpfen?

CASTRO: Wir gehen überall hin, wo es notwendig ist, wo wir gebraucht werden . . . um ein unterentwickeltes Land zu befreien.

FRAGE: Wie beurteilen Sie Kubas Rolle in Afrika?



Castro-Staatsbesuch in Angola: Auch Truppen nach Rhodesien?

CASTRO: Warum soll ich die Verbündeten meiner Gegner dulden? Wenn Sie sie dulden wollen, so ist das Ihre Sache. Wir dulden sie nicht.

FRAGE: Halten Sie China für einen Freund oder einen Feind Kubas?

CASTRO: Ich halte China für einen guten Verbündeten der Vereinigten Staaten.

FRAGE: Wird China damit zum Feind Kubas?

CASTRO: In dem Maße, wie die Vereinigten Staaten unsere Feinde sind, schon. Aber Sie haben sehr gute diplomatische Arbeit gegenüber China geleistet. Es steht jetzt in allen grundlegenden Fragen auf Ihrer Seite.

FRAGE: Wollen Sie damit sagen, daß die Vereinigten Staaten China in die Tasche gesteckt haben?

CASTRO: Die Vereinigten Staaten haben China nicht in die Tasche ge-

CASTRO: Die Rolle Kubas in Afrika ist hauptsächlich ziviler, nicht aber militärischer Natur. Wir haben lange Zeit zahlreichen Ländern geholfen, indem wir ihnen technische Hilfe, vor allem Ärzte, schickten. Im Falle Angolas entsandten wir erstmals Militäreinheiten. Wenn wir das nicht getan hätten, hätte Südafrika Angola höchstwahrscheinlich an sich gerissen. Ich bin absolut überzeugt, daß die Südafrikaner die Invasion nicht ohne vorherige Rücksprache mit der amerikanischen Regierung begannen.

FRAGE: Warum sind Sie in Angola? Haben die Sowjets Sie darum gebeten?

CASTRO: Eine Entscheidung dieser Art konnte ausschließlich von unserer Partei und unserer Regierung aus eigener Initiative auf Wunsch der angolanschen Regierung getroffen werden. Die Sowjets haben uns nicht gebeten, nach

Angola zu gehen. Sie haben nie ein einziges Wort in diesem Sinne gesagt, wenn Sie das meinen.

FRAGE: Können Sie uns sagen, wie viele Truppen oder Berater Sie jetzt in Angola stationiert haben?

CASTRO: Ich kann es Ihnen nicht sagen, und werde es Ihnen auch nicht sagen. Aber ich möchte Ihnen in diesem Zusammenhang folgendes erklären: Die Daten, die Zahlen, die das amerikanische State Department während der Ford-Kissinger-Ära veröffentlichte, waren sehr ungenau. Es hieß, es seien 12 000. Zu einem bestimmten Zeitpunkt waren es tatsächlich über 12 000. Doch als der Krieg vorbei war, begannen wir in Übereinstimmung mit der angolischen Regierung sofort mit einem stufenweisen Truppenabzug.

FRAGE: Haben kubanische Berater Truppen in Zaïre ausgebildet?

CASTRO: Nein, keineswegs. Die CIA, die amerikanische Regierung, die französische Regierung, alle wissen, daß wir Kubaner weder Truppen ausgebildet noch bewaffnet noch irgend etwas mit der Frage Zaïre zu tun haben, weil es eine rein interne Angelegenheit ist.

FRAGE: Würden Sie Truppen nach Rhodesien entsenden?

CASTRO: In diesem Punkt haben wir unsere eigenen Ansichten. Die Unabhängigkeit zu erlangen ist die Aufgabe eines jeden Volkes. Das heißt, daß dem Volk die Unabhängigkeit nicht vom Ausland gebracht werden kann.

FRAGE: Entsenden Sie jetzt Militärberater nach Äthiopien?

CASTRO: Wir haben diplomatisches Personal nach Äthiopien geschickt. All unsere Leute in Äthiopien sind als diplomatisches Personal akkreditiert. Militärberater als solche haben wir in Äthiopien nicht.

FRAGE: Und was machen diese diplomatischen Berater?

CASTRO: Es sind diplomatische Berater, die in Revolutionsfragen sehr erfahren sind und auch über Erfahrung in militärischen Dingen verfügen.

FRAGE: Helfen diese diplomatischen Berater auch bei der Ausbildung der Truppen?

CASTRO: Wir unterhalten in Äthiopien keine militärischen Ausbilder. Aber ich muß Sie warnen. Ich habe Ihre Frage wahrheitsgemäß beantwortet, aber diese Wahrheit enthält keine Verpflichtung, daß wir nicht bereit sind, Militärberater zu entsenden.

FRAGE: Wir haben gehört, daß es derzeit 20 Berater in Äthiopien gibt und daß weitere 200 erwartet werden.

CASTRO: Ich kann nur sagen, daß das nicht stimmt. Warum stellen Sie zu diesen Dingen so viele detaillierte Fragen? Ich kann nicht unentgeltlich für die CIA arbeiten. ♦

Diese Anzeige erscheint nur einmal

Deutschlands erfolgreichste Lehrmethode Sight & Sound mit über 200.000 Absolventen informiert:

In ein paar Tagen wissen Sie, wie gut Ihr Englisch ist...

Test (richtige Lösung bitte genau ankreuzen)



- | | | | |
|--|------|--|------|
| <input type="checkbox"/> Is John English? - No not, he is American | 6354 | <input type="checkbox"/> He went to Australia before a year | 8238 |
| <input type="checkbox"/> Is John an English? - No, he is not, he is American | 8274 | <input type="checkbox"/> He went to Australia a year ago | 1769 |
| <input type="checkbox"/> Is John English? - No, he is not, he is American | 9146 | <input type="checkbox"/> He has gone to Australia a year ago | 4336 |
| <input type="checkbox"/> Can you speak German? - Yes, I can | 7231 | <input type="checkbox"/> He went to Australia before a year | 8422 |
| <input type="checkbox"/> Can you German? - Yes, I can | 4257 | <input type="checkbox"/> He won't can do the job | 8223 |
| <input type="checkbox"/> Can you speak German? - Yes, I speak | 3976 | <input type="checkbox"/> He won't able the job | 4567 |
| <input type="checkbox"/> Can you German? - Yes, I speak | 6738 | <input type="checkbox"/> He won't be able to do the job | 8331 |
| <input type="checkbox"/> I smoke never at the morning | 8432 | <input type="checkbox"/> He won't able to do the job | 7662 |
| <input type="checkbox"/> I never smoke at the morning | 2796 | <input type="checkbox"/> I haven't a holiday for three years | 8232 |
| <input type="checkbox"/> I never smoke in the morning | 3419 | <input type="checkbox"/> I haven't had a holiday for three years | 4210 |
| <input type="checkbox"/> I smoke never in the morning | 8934 | <input type="checkbox"/> I haven't a holiday three years ago | 3072 |
| <input type="checkbox"/> Many Italians are there in America | 8234 | <input type="checkbox"/> I haven't had a holiday three years ago | 4760 |
| <input type="checkbox"/> There are much Italians in America | 9765 | <input type="checkbox"/> I've been to England several times. - So was I | 8342 |
| <input type="checkbox"/> Much Italians are there in America | 8234 | <input type="checkbox"/> I've been to England several times. - So I have | 4765 |
| <input type="checkbox"/> There are many Italians in America | 1794 | <input type="checkbox"/> I were in England several times. - So were I | 5743 |
| <input type="checkbox"/> My mother is younger as my father | 8234 | <input type="checkbox"/> I've been to England several times. - So have I | 8196 |
| <input type="checkbox"/> My mother is younger than my father | 8156 | <input type="checkbox"/> What looks she for? - I don't know | 7654 |
| <input type="checkbox"/> My mother is more young than my father | 3254 | <input type="checkbox"/> What is she looking? - I don't know | 4567 |
| <input type="checkbox"/> My mother is more young as my father | 8769 | <input type="checkbox"/> What is she looking for? - I don't know | 8201 |
| <input type="checkbox"/> I'd like a tea. - I'm afraid there isn't any | 2354 | <input type="checkbox"/> What is she looking for? - I know not | 3274 |
| <input type="checkbox"/> I'd like some tea. - I'm afraid not | 2965 | <input type="checkbox"/> He is a friend of their | 5373 |
| <input type="checkbox"/> I'd like some tea. - I'm afraid there isn't any | 3142 | <input type="checkbox"/> He is a friend of there | 8422 |
| <input type="checkbox"/> I'd like a tea. - I'm afraid not | 3876 | <input type="checkbox"/> He is a friend of them | 9754 |
| <input type="checkbox"/> If I'll not leave now, I'll have to walk home | 9738 | <input type="checkbox"/> He is a friend of theirs | 2012 |
| <input type="checkbox"/> If don't leave now, I have walking home | 8426 | <input type="checkbox"/> Frankfurt is not big as Berlin | 2343 |
| <input type="checkbox"/> My mother is more young than my father | 6630 | <input type="checkbox"/> Frankfurt is not as big as Berlin | 1972 |
| <input type="checkbox"/> If I don't leave now, I'll have to walk home | 8214 | <input type="checkbox"/> Frankfurt is not as big than Berlin | 7652 |
| | | <input type="checkbox"/> Frankfurt is not so big than Berlin | 8542 |

Name: _____

Vorname: _____

Anschrift: _____

... und in ein paar Wochen, wie schlecht es gewesen ist!

In der Zwischenzeit werden wir keinen »Crash-Course« und auch kein »Eintauchen« mit Ihnen veranstalten, wie unsere Konkurrenz es vorhat. Es gilt: Sie lernen, wann und wo Sie wollen. Programmierete Lehrmethode und ein qualifizierter Lehrer stehen zu Ihrer Verfügung. 5 Stunden die Woche reichen aus. Für das Sight & Sound Higher Certificate. Ein Diplom mit hohem Stellenwert. (Referenzen von über 50 Großfirmen können vorgelegt werden!)

Testbogen im Kuvert einsenden. Ab geht die Post. Die Beantwortung erfolgt prompt. Kostenlos. Unverbindlich. Und ohne »Studienberater«.

Schreiben Sie uns auch, wenn Sie sich für Französisch, Italienisch oder Spanisch interessieren.

SIGHT & SOUND Deutschland GmbH,
Hauptverwaltung, Schillerstraße 24,
8000 München 2

